

C O P I A.

Antwort = Schreibens eines auß Teütsch-
Land an seiner guten Freund / und Lands-
mann in Venedig

Der

Durchlauchtigstē Republic
bey jetzigen Krieg in Italien Neu-
tralität betreffend.

Mein Herz ꝛc.

Sehr mich vergnüget dero hochschätzba-
res Andencken meiner Wenigkeit / wel-
ches sie Zeit unserer Entfernung bis da-
hero durch liebwertheste Brieff = We-
lung zu unterhalten sich belieben lassen ; So schwär /
und gefährlich scheint hingegen mir das letztere Ver-
langen / dem zufolge ich als ein ehrlicher Teütscher
ein auffrichtiges Gutduncken / oder entdeckte Gedan-
cken eröffnen solte / was vor Meynungē wir hier von de-
ro Venetianischen Durchlauchtigsten Signori unter-
haltenden Neutralität bey gegenwärtigen schwären
Conjuncturen hegeten / und in was Concepten sol-
che bey denen Teütschen Potentaten stunden. Es ist
frey

freylich leicht zu gedenccken/dasß dem Röm: Teutschen Reich lieber wäre / wann sie nach ihrer grosser Prudence und Valor die Sonnen, klare gerechtsame/und Noth, trüngliche Befugnüß dessen erwegeten/und disennach wider dem Störer allgemeiner Ruhe / gleich andern hohen Alljrtten / Assistenz leisteten; doch kan die Neutralität auch nicht gar zu sehr befremten/weilen bekant/dasß die Herren Venetianer jederzeit quietem in turbis gesucht/und gute Neutralisten / wann sich in Italia eine Unruhe erhoben/und sie vermercket / dasß sie mächtiger / als ein Theil unter beyden Partheyen / haben sie es mit keinen gehalten / haben defensivè dergestalten gekrieget / dasß/wann sie Gelegenheit ersehen / sie per racion distato von beyden Theilen ihren Stand erweitert / und vorgewendet/sie nehmen nicht als Feind / sondern zu ihrer Versicherung als Freund: allein wann sie das Perspectiv ihrer weit, aussehenden Vorsichtigkeit recht brauchen werden / können sie dermalen ganz andere Prognostica stellen. Es ist die Erfahrung der kleinen Zeit vonnöthen gewesen/dasß sie die Vanität der Französischen Hoffnung recht erkennt / in Ansehung dessen nun / so werden die Herren Venetianer nunmehr die Unbeständigkeit dieser Nation zusagen / so wol als der Annibale, als er das Land um Rom getheilet / ehe er auff desselben Gränzen angelangt / erfahren / und auff die Waag die Französischen und Desterreichischen Waffen geleg



TA-363357

DS-2020-4151

legt haben / und dahero selbstn das Urthel schöpffen /
ob die Oesterreichischen nicht mächtiger der Durch-
lauchtigen Signori zu schaden / nicht mehr Gelegen-
heit / und ihre alte Ansprich auff dero Land zu movi-
ren nicht Ursach haben werden? ob sie nicht dem Reich
und Oesterreich ihre freye Macht / Herrschafft / und
Herlichkeiten zu dancken / und eines Undancks sich be-
schuldingen können? Ob sie nicht durch Erhöhung
Franckreich sich eine Schlange in Busen wärmen / und
die Ketten zur Slavery selbstn schmiden werden?
obs ihnen nicht mit dermaliger Neutralität gehen
werde / wie denen / die in der Mitte des Hauses woh-
nen / und ab infimis fimo vel fumo, à superioribus lo-
tio vel urina incommodiret werden? Franckreich
wie es von Natur mannlich / und in der Education
weibisch / reich von Leuten / und nicht überflüssig von
Land / also ist ihr Militia in den Willen præcipitosa,
fliegend in exequiren / leichtlich etwas zu unterfangen /
noch leichter aber es wider zu unterlassen / sie ist vol-
ler Tumult und Unruhe im eygnen / und undiscret in
eines andern Haus / leichtsinnig mit ihren Feinden
in Bündnuß ein / doch noch leichtsinniger wider dar-
auß zutretten / dieweil der eygene Ruß dise Eygen-
schafft sich des Freundes zu bedienen / und wann man
seiner nicht mehr bedarff / oder mit der Sachen nicht
hinauß kan / ihn sincken zulassen. Von denen Fran-
zosen bekommet man keine andere Hoffnung / als die /
wel-

welche unmöglich ist ins Werck zusetzen. Was man
zu Raub der Franzosen den Meyländischen Staat /
und Königreich Neapel sambt des Bällischland Hand
Man - tua geben wird / so werden die übrige Italiani-
sche Potentien auff ein harte Ketten der Dienstbarkeit
angebunden werden. Ich erinnere mich / was einsten
Petrus Bembus, Pabst Leonis X. gewesener Secreta-
rius, hernach Cardinal hat / als er in Ambassade an
die Signoria von Venedig verschickt worden / in ihrem
Collegio dieses von der Herren Franzosen Natur /
und Weise discurreret / und also gegen die Anwesen-
de perorirt : Che considerar devea bene il Senato ,
che in vece di procurar sicurezza maggiore alle co-
se sue , non venisse ad affrettar la propria rouina :
Conciosiache tal' erano de' Francesi la naturalezza
e di costumi, che nè meno alla larga era gio vevo-
le la loro amicitia ; la quale deveasi procurar da
lungi, non già dà presso. Che niuna fedeltà ò co-
stanza attender poteasi dà queste genti, c' haveano
lasciata la difesa del Rè di Navarra, per loro cagio-
ne spossessato dello stato, ed abbandonati haveano
i Venetiani lor confidenti per la lega di Cambrai.
Che deveasi procurar di tener molto lontano dall'
Italia l' armi Francesi , non vi essendo cosa manco
credibile, che i Francesi possedendo lo stato di Mi-
lano, haveßero à ritenersi entro di loro stessi, sen-
za occupar gli Stati altrui. Anderen zu Gefallen /
und

und weilien ich Teütsch schreiben sollen / gebe ichs auff
Teütsch : Ein Durchlauchtigster Rath dieser Repu-
blic wollen vor diesesmahl wohl betrachten / nachbe-
me sie damit umgiengen / ihre Sache in gute Sicher-
heit zusezen / daß sie nicht vor die bey der Welt ange-
sehen werden möchten / die an statt der Sicherheit zu
ihren eygenen Ruin eyleten : dann der Herren Fran-
zosen natürliche Reigungen und Sitten wären so be-
schaffen / daß ihre Freundschaft auch nicht einmahl
von fernen her nützlich seye / und solte man sich bemü-
hen / dieselbe von Weiten / nicht aber in der Nähe zu-
haben ; und daß warlich von dieser sonst Löblichen
Nation kein Treue noch Beständigkeit zu gewarten
wäre / die zu unseren Zeiten den König von Navarra,
der all das Seinige vor sie auffgesezet / und um ih-
rer Willen seines ganzes Staats entsetzet worden / so
leichter Dinge im Stich gelassen : Man wüste auch
gar wohl / wie Sie die Venetianer selbstn ihre alte
Bunds Genossen so geschwind verlassen / als sie sich
zu der Cambrayschen Bündnuß verleiten lassen.
Solte man also von Seiten der Republic ja dahin
trachten / der Franzosen Waffen / so ferne es immer
seyn kan / von Italien abzuhalten : dann es unmöglich
das zu glauben / und ihme einzubilden / daß / wann
die Franzosen den Staat von Meyland solten über-
meistert haben / sie mit demselben sich solten begnü-
gen / und nicht zur Rechten / und zur Lincken auff an-
dere

dere Benachbarte zu gehen sich solten unterfangen /
und fort zu grasen gelüsten lassen. Warum feinden
sie den nicht an den der Italien den Friden genommen/
und es zu einem Schau-Platz trauriger Mord-Ge-
schichte / und Verwüstungen gemacht / der dieses ir-
dische Paradenß zu einen Thränen-Thal / die Berge
Sion zu breñenden Veluvien und Aethnas zu machen
trachtet? Warum wollen sie nicht ihren Erlöser / ih-
ren Erretter / ihren Heylbringer / ihren Beschützer /
ihren Gutthäter / den Gesalbten des HErrn / und
weltlichen Statthalter Gottes / den Römischen Käy-
ser entgegen gehen / und sich mit dessen gerechtigsten /
und Sig-reichsten Waffen vereinigen. Mir fällt
wider bey / was der hochberühmte Cardinal Ginetti
an den Pabst Urbanum VIII. in disen folgenden For-
malien vor Zeiten geschriben: Nella generosità del-
la Casa d' Austria h' la Francia tante fiato goduto
de' suoi inganni, che par ch' essa di già habbia pre-
scritta à suo favore la possessione dell' ingannare,
come quella il soffrimento delle proprie offesse, per
interessi communi, sommergendo la sua giusta ven-
detta nella placida calma della Pace, e della quie-
tezza della Chiesa: Die Generosität des Löblichen
Hauß Oesterreichs ist schon so oft von Franckreich
hintergangen worden / daß man vermeinen will /
Franckreich habe nunmehr die Præscription des Hin-
tergehens ihr erlanget / wie das Löbl. Hauß Oester-
reich

reich die Præscription deß Vertrags ihres eygenen Schadens zu lieb deß gemeinen Weesens/indeme solche vil lieber ihr billichmässige Rath läst ertrüncken in einen stillen Meer deß Fridens/und deß Ruhestandes der H. Catholischen Kirchen. Mein Herr / mit einem Wort / ich halte diese Neutralität/ wo sie zu lange werden solten/vor zu gefährlich/und glaube/er werde mich schon verstehen / wo ich hinausß will / fiat voluntarium quod futurum est necessarium. Doch was noch jederzeit geschehen kan / solches ist niemals zu spatt. In wichtigen Sachen ist nur der Anfang/ und erste Hoffnuug schwer/und seynd bey dergleichen Anschlag / so allein auff gut wagen beruhen / und da am Verzug die gröste Gefahr hafftet / Difficultäten gar nicht zu beobachten. Ich schliesse dermalen mit den Worten deß galanten Pauli Parutzæ Veneti, daß er aber von dem Marco Antonio Cornaro, Procuratore di San Marco gehört / zu haben vorgibet / da er im Collegio de Savii di Terra ferma, in simili ferè casu, in welchen wir jezo versiren / pro voto also geschlossen : Che in questo tempo sia più sano Consiglio, l'unirsi per tempo à quelli, da' quali gli Stati Imperiali si ponno prometterne più vera Amicitia e conjuntione, e co' quali sono passati tanti officii d'amore, di Clemenza, de' beneficii, de' privilegii e reciproca volonta ! Daß zu dieser Zeit der beste Rath dieser seye / sich mit denen zu conjungiren/von
wel-

welchen die Reichs-Stände sich einer mehrerer Freundschaft versichern können / und von denen so viel Zeichen wahrer Freundschaft / Gutthaten / Gnad / Clemens, Freyheiten / und in vielen Occasionen realer Diensten gesehen / empfangen / und genossen worden. Hier hat mein Herr mein redlich Teütsches / und gegen Seiner Durchlauchtigsten Signori respectuoses Gemüth / und teütscher Potentaten Gedancken. Ich wünsche von Herzen ganzen schönst = fruchtbringenden Italien die annemlichste Fruchte des Fridens / und alles Wohlstandes sub umbra alarum, Aquilæ justè regnantis, bitte alles in Besten / und mit Teütscher Aufrichtigkeit anzunehmen / und fernerer höchstschätzbaren Freundschaft zu würdigen / der ich unablässig verharre zu seyn Zeit Lebens

Meines Herrn

Dienst = bereitwilligst treü = ergebenster Diener

N. N.